

Der Bund

Montag, 28. November 2011

Alle sechs auf einen Streich

Ganz im Zeichen von Bach: Die Freitagsakademie feiert 10 Jahre Freitagskonzert.

Von Marianne Mühlemann. Nach gut zwei Konzertstunden steht ein Höhepunkt noch bevor. Die musikalische Fahrt zieht an. Der Cembalist geht in Führung, drängt seine Mitmusiker virtuos ins Abseits. So fühlt es sich an: als überhole er die Geigerin und den Querflötisten. Wir befinden uns mitten im Allegro des 5. Brandenburgischen Konzerts. Was jetzt kommt, hat Johann Sebastian Bach für sich selbst komponiert. Ein tollkühnes Solo. Furchtlos und – nomen est omen – vital geht Vital Julian Frey die Kadenz an, deren filigranes Passagenwerk sich über mehr als sechzig Takte erstreckt. Wie das braust und rauscht! Da scheint den Hörenden im Kunstmuseum Bern der Wind durch die Haare zu fegen. Mühelos lässt der Cembalist die Finger über die Tastenmanuale schnurren und findet nach dem toccataähnlichen Exkurs problemlos zurück an seinen Platz ins Trio. Das Tasteninstrument, das sein dominantes Klanggewand im Nu in eine scheue Laute verwandeln kann, ist kaum wiederzuerkennen. Zärtlich, innig unterhält es sich im „Affetuoso“ mit Flöte und Geige.

In diesen stillen kammermusikalischen Momenten – und den reinen Bläser- (BWV 1046) und Streichersätzen (BWV 1051) – zeigt sich die Freitagsakademie von ihrer stärksten Seite. Dann überzeugen die Transparenz der Stimmführungen und die klangliche Balance, und auch die Intonation, die zu Beginn des Abends noch etwas wackelt, lässt nichts zu wünschen übrig. Wenn Besetzung und Publikum erfreulich gross sind, wie an diesem Konzertabend, dann ist der Raum im Kunstmuseum zu eng. Dann beginnen sich die Stimmregister in den schnellen Tempi zu überlagern. Gut, kann die Freitagsakademie ab 2012 ins Konservatorium wechseln.

Eine Herkulesaufgabe

Das Ensemble, das mit diesem doppelt geführten Festkonzert 10 Jahre Freitagskonzerte feiert („Kleiner Bund“ vom 24.11.), hat sich Grosses vorgenommen: Die integrale Aufführung aller Brandenburgischen Konzerte von Bach, sechs auf einen Streich: Ein Versprechen – im Februar 2012 soll daraus eine CD werden. Im Live-Konzert bedeutet es eine Herkulesaufgabe. Insgesamt 22 Musikerinnen und Musiker mit 12 verschiedenen Instrumenten sind im Einsatz und treten abwechslungsweise solistisch in Erscheinung.

Die Fülle an instrumentalen Besetzungen macht den Reiz dieses historisch informierten, monothematischen Konzertabends aus. Und das hohe Niveau des Zusammenspiels aller Beteiligten: unter ihnen die temperamentvollen Violinistinnen Leila Shayegh und Héléne Schmitt, die sich engagiert in die solistischen Aufgaben teilen, der Cellist Bernhard Maurer und Katharina Suske (Oboe und Blockflöte), die mit geschmeidigen Melismen das Moll-Adagio des ersten „Brandenburgischen“ zum Leuchten bringt. Die Freitagsakademie erfüllt sich mit dem Projekt einen lang gehegten Wunsch. Die begeisterte Reaktion auf das Resultat verrät, es hätte auch der Wunsch des Publikums sein können.